**Zeitschrift:** Neues Berner Taschenbuch

Herausgeber: Freunde vaterländischer Geschichte

**Band:** 33 (1927)

Artikel: Die Plünderungen der Franzosen in Bern und Umgebung am 5. März

1798 und folgenden Tagen

Autor: Türler, Heinrich

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-129919

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Die Plünderungen der Franzosen in Bern und Umgebung am 5. März 1798 und folgenden Tagen.<sup>1</sup>)

Vom Herausgeber.

Am 5. März 1798 wurden die Bewohner der Stadt Bern morgens um 6 Uhr durch das Sturmstäuten aller Glocken geweckt und in Schrecken gejagt. Trommelwirbel und Geschrei erfüllte die Gassen: es hieß, die Franzosen seien im Anmarsch und beständen sich schon in Wangen. Die in der Stadt und in der Nähe versügbaren Truppen wurden alarmiert und dem Feind entgegengeführt. Auch die sogenansten Hausleute, die Lehens und Mietleute im Stadtbezirk, wurden bewaffnet, mit Speise und Trank verssehen und zum obern Tor hinausgeführt, verlangten aber bald wieder Wein und zerstreuten sich, als ihrem Begehren nicht entsprochen wurde, zum größten Teile. Im Kornhause wurde beständig Kindsleisch gesotten und Wein ausgeschenkt.

Schon vor mehreren Tagen hatten sich eine Ansahl patrizischer Familien nach Neuenburg in Sichersheit begeben, andere waren aufs Land, namentlich ins Oberland, gezogen. Jetzt verließ noch die Stadt, wer anderswo einen sichern Aufenthaltsort wußte. So ging Frau v. Sinner von Worb noch am Morgen zu ihrer Schwester, Frau v. Frisching, nach Schloßwil.

Der Oberstfriegskommissär Gottlieb Jenner ließ von Haus zu Haus den Befehl erteilen, die verfügsbaren Vorräte an Lebensmitteln zu kochen und bereitzuhalten. Auf die Frage, für wen dies bestimmt sei, gab Walthard, der dies berichtet und im Kommissariat Dienst tat, jeweilen die Antwort: Für diejenigen, die es essen werden. Es wurde auch der Befehl erteilt, die Feuerspritzen und mit Wasser gestüllte Bottiche (Büttinen) und Fässer auf den Stadtbach zu stellen, damit bei einem allfälligen Bombardement der Stadt die Hilfsmittel zur Löschung von Bränden bereitständen.

Landleute und Truppen kamen in die Stadt und vermehrten die Konfusion, die überall, im Ratsaal, in den Bureaus und auf den Gassen herrschte. Von Zeit zu Zeit wurde das Sturmläuten oder der Landsturm wiederholt.

Schon am 3. März war eine Kapitulationskom=
mission eingesetzt worden, deren Mitglieder am sol=
genden Tage in die provisorische Kegierung gewählt
wurden. Da die Kommission die Franzosen von
Westen her erwartete, begab sie sich an jenem Mon=
tagmorgen in den Burgerspital, kehrte dann aber
um 10 Uhr in das Kathaus zurück, als die Nach=
richt eintraf, die Franzosen hätten schon die Stellung
im Grauholz genommen und rückten vor. Dadurch
verbreitete sich neuer Schrecken, denn man wußte,
daß die sogenannte schwarze Legion, die zum Teil
aus entlassenen Sträslingen bestand, und die sich
durch Gewalttätigkeiten und Käubereien einen

schauenburgs bildete. Die Stunde drängte. Trotze dem beriet die Kapitulationskommission lange mit den eidgenössischen Repräsentanten und dem Kriegserate. Vier Bürger, der Metzer David Marti, der Hutmacher Franz Küpfer, Studer genannt von Langnau und ein Vierter wollten nun auf eigene Faust zu Schauenburg gehen, um die Kapitulation abzuschließen. So nach Walthard, der die Vier irretümlich die Kapitulation gleich abschließen läßt.

Da ritt gegen 11 Uhr, in Begleitung eines zweiten, Emanuel von Wattenwyl von Landshut aus eigenem Entschlusse zu Schauenburg, der auf der Papiermühlestraße vorrückte und brachte mit Mühe die Kapitulation zustande. Denn eben während unterhandelt wurde, streckte ein Kanonenschuß, der von einer vom Wachtmeister Johannes Pauli bedienten Batterie auf der Altenberghöhe abgeschossen wurde, zwei Husaren von der Eskorte des Generals nieder. Schauenburg, der Sicherheit der Personen, des Eigentums und der Keligion garantierte, fügte Drohungen bei, wenn noch einem seiner Leute ein Leid geschehe.

Im Ratssaal rüstete sich der Präsident der prov. Regierung alt Seckelmeister Frisching und der gewesene Dragonermajor Fürsprech Bah zum Gange vor das untere Tor, um dort den Sieger zu empsangen, der kurz nach dem Mittagsgeläute unter den Klängen seiner Musik eintraf und das Aufschließen der Kolonne erwartete. Auf dem Müns

sterturm war die weiße Fahne gehißt worden, als die Kapitulation anbegehrt wurde, worauf auch aus vielen Fenstern weiße Tücher hinausgehängt wurden. In der Stadt war es sehr still geworden. Die ehrwürdigen Herren der alten Regierung, die bewaffnet auf dem Kathausplat und an der Kreuzgasse geschildert hatten, waren alle verschwunden. Der Einzug der Avantgarde, der lange dauerte, ging ohne Zwischenfall vonstatten, um 3 Uhr folgte eine neue Abteilung der Armee.

Wir erfahren durch die Auszeichnungen des Dragonerleutnants Buchmüller, daß, als etwa um 11 Uhr die Kanonenschüsse der Batterie Paulis gegenüber dem Rathause jedermann in der Stadt erschreckte, ihm ein Regierungsmitglied, Fürsprech Bah, auftrug, die Batterie zum Schweigen zu bringen. Buchmüller ritt daher zum untern Tor und schickte einen Stadtwachsoldaten auf die Höhe Altenbergs. Unmittelbar darauf wurde der Schlagbaum des Tores heruntergelassen, weil Hu= saren schon in der Gegend herumschwärmten. Buch= müller sah noch, wie eine Kutsche, die eben das Tor verlassen hatte, von den Husaren angehalten und beraubt wurde. Es waren, wie wir aus einer sechs Wochen später gemachten Eingabe erfahren, die Da= men Nanette Whttenbach und Frau Whttenbach geb. Zehender, die sich mit allen ihren Kostbarkeiten und vielen Effekten auf das Land flüchten wollten. Die erste beklagte den Verluft von 15 Louisdor, wovon die Hälfte in Silber, einer Uhr mit Doppelschale,

von Kette, Etuis, Stecknadeln, Halsketten, Medaillons, Tabakdosen und einem Kreuz, alles in Gold, ferner von Leibwäsche und Bettzeug, im ganzen für 1200 alte Schweizerfranken. Der andern wurden abgenommen: 60 Louisdor in Gold und 37 Louisdor in Silber, Uhr mit Kette, Tabakdose, Medaillons, Silberzeug, Leibwäsche und Kleider, das alles für 2269 Schweizerfranken geschätzt wurde. Dazu kam der Verlust an Wertpapieren:

«...ayant perdu avec les effets susmentionnés tous mes papiers soit obligations ou lettres de rente que j'avais de même pris avec moi, il ne me reste de titres en mains que pour la valeur de 6000 francs.»

Die Husaren plünderten auch die Häuser im Altenberg, wo sie bei dem jüngern Metger Schweizer auf dem Leibe 960 Kr. und eine goldene Uhr erbeuteten. Im Hause des Jacob Steiger behändigten sie die seiner Frau Elisabeth Willading von der Gesellschaft zur Metgern ausgerichtete Chesteuer von 64 Kronen und Kleider. Die gierigen Hände griffen in erster Linie nach Geld und Uhren. Das hatten um jene Zeit schon die Gefangenen an der Papier= mühlestraße erfahren, wie wir der Schilderung Rudolf von Effingers entnehmen. 2) Auch Karl Lub= wig Stettler von Köniz hatte beim heutigen Böhlen= haus Geld und Uhr, Säbel und zwei "Sackpistolen" zwei Husaren hergeben müssen, und ebenso erging es Ludwig von Büren beim Rosengartenfriedhof. Ja sogar dem Fürsprech Ban, dem nachmaligen

helvet. Senator und Direktor, der mit Frisching dem General Schauenburg entgegenging, nahm ein Husar vor der Stadt goldene Uhr und Geld ab; er tröstete sich nachher damit, es sei nach Kriegsrecht geschehen.

Als die Husaren ins Tor eintraten, war die dor= tige Wache, der jeder Widerstand verboten war, das erste Opfer innerhalb der Stadt. Beim Stadtwachhauptmann Schweizer war zwar die Beute nicht groß. Sie bestand aus einer "Sackuhr" aus Similior, stählerner Uhrkette, 15 Baten Sackgeld und einem Sackmesser. Der Alt=Landvogt Abraham von Graffenried von Aubonne, der kurz vorher mit andern Freiwilligen zur Verstärkung der Wache kommandiert worden war, mußte einem Husaren die goldene Repetieruhr übergeben, dem Notar Hartmann wurde eine ebenso wertvolle Uhr à toc et timbre nebst Kette und Berlocke abgenommen. Dem Verwalter Niehans nahm ein Husar außer der goldenen Uhr einen Ring vom Finger, und Herr von Sinner von Bonmont gab den Geldbeutel (Seckel) mit 26 Kronen 20 Bz. Inhalt her. Dem Offizial F. Kachelhofer nahm ein Husar auf der Brücke die goldene Uhr weg. Andere unterließen offenbar jede Meldung.

Jenseits der Brücke fiel einem Husaren im Eckhaus die goldene Uhr des Bäckers Friedrich Bay in die Hände, während Rudolf Imhof vom Stalden in barem Gelde 217 Kronen einbüßte. Dann vergriffen sich die Frechlinge sogar am Beamten,

der das die Todesstrafe androhende Verbot des Schießens in den Gaffen verlefen mußte und raub= ten ihm Pferd, Uhr und Geld. 3) So ging es durch die ganze Stadt, wer sich auf den Gassen zeigte, wurde geplündert. An den vordern Gaffen standen vielfach Dienstboten, die Wein, Rase und Brot den Siegern austeilten, um diese dem Bürger gewogen zu machen. Bei der Einquartierung wurden die Quartiergeber in vielen Fällen gebrandschatt. Beim Pfarrer Müsli begnügten sich die Soldaten, ihr Kleingeld gegen Neuthaler auszuwechseln. An der Postgasse gelang beim Fürsprech David Hermann ein guter Fang, der in einer goldenen Repetieruhr und 400 Neuthalern bestand, während 500 andere Neuthaler, die wie jene der Ohmgeldner Tillier bei ihm deponiert hatte, den Blicken der Räuber entgingen. Tillier selbst, der im Erdgeschoß wohnte, hatte nur den Verluft von 7 silbernen Löffeln, seine Magd Rosa Moroff jedoch 27 Kronen in bar zu beklagen. Der Sekretär der Polizeikammer Karl Steiger, der im nämlichen Hause wohnte, verlor die goldene Repetieruhr mit Petschaft. Auch Ga= briel Stettler an der Postgasse bußte seine goldene Uhr ein. Fürsprech Bay mußte am folgenden Tage 8 der "besten Jagdgewehre" abliefern und verlor zwei komplette Reitsättel, da die Franzosen keinen Unterschied zwischen ihren Freunden und Feinden machten. An der Junkerngasse, wo manches Haus verschlossen blieb, verloren ihre goldenen Uhren: der alt Schultheiß Effinger von Büren, A. A.

Tscharner, Daniel Fellenbergs Tochtermann (bazu noch 11 Louisdor), Ludwig Kirchberger von Bon= mont (und 57 Kr.), Friedrich Paul Gaudard, Gerichtsschreiber Karl Jenner (mit 160 Kr.), ein Herr von Wattenwyl im Hause Karl Ludwig Tscharner, der Ratsherr Franz Viktor Effinger (mit 103 Kr.), Alex. Albr. von Wattenwyl von Ridau, Bernhard May von Almendingen, der greise Dr. med. J. F. von Herrenschwand, der im Morlothause am obern Gerechtigkeitsgäßchen wohnte. Unter den Opfern befand sich auch das Haupt der provisorischen Re= gierung selbst, Karl Albrecht Frisching, der neben der Uhr und dem Gelde auch einen Stock mit einem großen goldenen Knopfe, alles im Werte von 167 Kr., einbüßte. Frisching schrieb darüber am 14. März an seinen Freund, den gewesenen Bür= germeister Peter Burckhardt in Basel:

«...il y a huit jours que j'ai été assailli devant ma maison en ville (Mr. 19 Junterngasse) par 4 soldats françois qui m'ont pris montre et bourse, et quelques uns sont entrés par force dans la maison le sabre nu pour extorquer de l'argent et voilà comment tout le monde a été traité pendant les 3 premiers jours 4).

In der Enge und an der Matte waren 7 sil= berne Uhren die Beute, der Wachtmeister Anton Dünz hatte eine solche, "die den Tag zeigte". Dem Müllermeister Rudolf Benteli wurden zwei Pferde, dem Müller Kachelhofer ein Pferd und dem Mül= ler Gabriel Hahn 30 silberne Eßlöffel, 2 Etuis mit silbernen Löffeln und Gabeln, 6 silberne Kaffee= löffel, eine große silberne "Schärikette", 2 goldene Taschenuhren mit Kette, King und Petschaft und 2 große goldene Kinge entwendet. Der Müller= meister Christian Asper hatte das Slück, das Pferd, das ihm von Husaren bei Ortschwaben geraubt worden war, nach 4 Tagen wieder zu finden und für 8 Louisdor zurückzukausen. Am Bubenbergs= türli konnte der Schuhmacher Meister 3 Besuche von Franzosen mit ältern Schuhen und Halbstiefeln abspeisen.

An der Gerechtigkeitsgasse wurde bei dem Oberzollverwalter Küpfer die hohe Summe von 1300 Kr. erbeutet, bei einem Hauptmann Man eine goldene Uhr mit Kette, bei A. Tschiffeli 35 Louisdor und bei Effinger von Aarburg 27 Louisdor, bei andern geringere Beträge und silberne Uhren.

Einen Schaben von  $42\frac{1}{2}$  Louisdor erlitt an der Kramgasse Frau Vennerin Mah-Manuel, einen sol= chen von 28-30 Louisdor Herr Wurstemberger von Buchsee, dem eine goldene Repetieruhr abgenommen wurde. Dem Metzger Blau an der nämlichen Gasse wurde aus dem Kronenstall ein Pferd mit Keit= wägelein entwendet, das Pferd, das einen Wert von 45 Louisdor hatte, konnte er von einem Offizier, der in der Krone im Quartier war, auslösen. Beim Kommissionsschreiber Albrecht Forrer an der untern Metzgergasse waren nicht nur Husaren, die einen Kasten erbrachen und daraus für 600 Kr. seines Tisch= und Bettzeug und Kleider entwen=

deten, die Sünder, sondern auch nach der Vermustung der Beschädigten die eigene Dienstmagd, die sich aus einer andern Kiste 24 Dublonen in Gold und 91 Kr. in Silber aneignete.

Man kennt aus einigen Ansichten der Stadt, z. B. des Marzili, den Notar J. L. Schimper als Runstverleger. Aus seinem Schadenverzeichnis lernt man ihn auch als Liebhaber von Preziosen kennen. Husaren nahmen ihm in der Wohnung an der Brunngasse ab: goldene Sackuhr mit Kette, Cachet und Medaillon, 3 goldene Fingerringe, ein Collier à chien von 7 goldenen Ringen, ein Ring mit Topas vom Finger weg, Meerschaumpfeife, Pelzrock, Jacke, Schuhe, alles für 653 Schweizerfranken. Es gab auch Träger von goldenen Uhren, bei welchen man keine solchen vermutet hätte: so der Schönschrei= ber Giroud Jünger an der Reflergasse, der Schnei= dergeselle Löchner beim Schneider Niehans an der Herrengasse, der Kommis Dautet beim Buchdrucker Hortin an der Zeughausgasse. Pfarrer Müsli war Zeuge, als einer der bei ihm einquartierten und ihm gegenüber anständigen Soldaten dem Kandidaten König die Uhr aus der Tasche nahm. Damit nicht genug, wurde dem angehenden Pfarrer das Zim= mer im Kloster (später Universität) gewaltsam er= brochen und daraus 17 Kr., 11 Hemden und anderes entwendet. Im Hause Nr. 4 Münsterplatz preßten 3 Soldaten dem Bater Benoit von Bran= dis "unter Bedrohung des Todes" mit Gewalt 20 Louis=neufs und allerhand Silbergeld ab. Dem

Notar und Almoser König an der Reßlergasse stiegen zwei Soldaten ins Haus, verfolgten ihn in das obere Stockwerk und erbeuteten von ihm 4 Louisedor. Eine halbe Stunde später kamen 4 Soldaten mit einem Quartierbillet für 6 Mann und verlangten für ihre 2 im Spital krank liegenden Kameraden noch 2½ Louisdor, was der geängstigte König willig aushändigte. Er anerkannte später, daß die 4 in seiner Schreibstube einquartierten Franzosen dort nicht das Geringste verderbten oder entwendeten.

Am Weibermarkt, jetzt Marktgasse, verlor an Husaren die goldene Uhr der Brotbeck Sigmund Heggi, an der Zeughausgasse ebenso der Papiershändler B. A. Haller. Während die Generalität oder der Generalstab in dem Stift untergebracht war, hatte der Stiftschaffner Muttach einen bedeutenden Schaden von silbernem Service und Linge und versderbten Hausrat, an Wein für 80 Kr. und an 2 von einem Brigadekommandanten requirierten Pfersden. Pferdestall und Heubühne wurden geleert.

Dem alt Landvogt Vinzenz Sinner von Iferten an der Amtshausgasse wurden bei der ersten Einsquartierung Leinlaken und Bettdecken "verhauen" oder zerschnitten. Matraten, wollene Decke und Leinslaken gab er für das in der französischen Kirche einsgerichtete Spital, sonst hatte er außer einigen Reparaturen keinen Schaden. An der Speichergasse büßte der Ebenist Joh. Ebersold eine Datumuhr ein.

An der Aarbergergasse, der Neuengasse und

Speichergasse hatte dafür mancher arme Mann den Verlust von barem Gelde, Linge und Kleider zu beklagen. Der Maler Emanuel König an der Go-latenmattgasse gab eine goldene Uhr her und zwei die Gebrüder Ferrier an der Reuengasse, die mit den Franzosen sympathisierten. Noch am 6. März wurden Behältnisse im Hause des Landvogtes L. K. v. Werdt von Wislisburg an der Spitalgasse durch einquartierte Soldaten erbrochen und Kleider und Linge daraus gestohlen. Treuherzig und wahrhaftig erscheint folgendes Schadenverzeichnis:

Ein Oberkeitliches Haus an der Neuengaß; dessen Bewohner ist allhiesiger Scharfrichter Ioseph Huber, der 10 Jahr lang als Knecht und sein Weib 12 Jahr als Magdt gedient hat und deren sent 3 Jahren erhausete Güeter vorzüglich in 4 kleinen Knäblein bestehen. Diesser hat am unvergäßlichen 5. Merz Schaden gehabt:

	Ar.	B3.−
1. ein goldenes Uehrli an Werth	19	<b>5</b>
2. an baarem Gelt	25	15
3. ein 4iähriger schwarzer Walach, für den ich		
173 Kr. 15 Bs. bezahlt hatte; nach dem lau=		
fenden Preis setze ich an	160	
4. Eine Pferddekte an Werth	3	
5. ein halb Klafter zwölftröniges Heu, so mir		
durch 7 gehabte Susarenpferde verfuttert		
worden	6	
6. zwen Mütt Haber à Bz. 60 der Mütt .	4	20
Für die den Husaren gegebene Lebens=		
mittel seke nichts an		
The state of the s		

218 15

Bern, den 18. Aprill 1798.

Pflichtmäßig gewissenhaft underzeichnet

Joseph Huber SR.

Summa

Dem Mediziner Dr. Kudolf Friedrich Hartmann wurde "gleich bei der Uebergabe hiesiger Stadt an die Franken, da er sich gerade in seinen Berufsgeschäften an der Judengasse (jetzt Bürgergasse genannt) [heute Amthausgasse], befand, von 4 vorbeireitenden fränkischen Husaren gewalttätigerweise geraubt eine goldene Sachuhr, mit goldener Kette und Schlüssel, welche neu 15 Louisdor gekostet haben, setze also in jetziger Zeit an 10 Louisdor oder 64 Kronen." Dagegen blieb seine Wohnung an der Spitalgasse von Plünderung verschont. Dem Spezierer Benteli an dieser Gasse nahm ein Husar die Kepetieruhr weg.

Im Burgerspital machten 2 Husaren einen Besuch und ließen aus der Hauskasse Spitalverwalters Tribolet 2 «rouleaux» Neuthaler = 160 Kr. und Kleingeld mitlausen, während dem Spitaleinzieher Müsli aus 2 gestrickten Geldbeuteln, worin Louisdor, Piaster, Neuthaler und Münze waren, etwa 100 Kr. entwendet wurden. Aus der Hosenztasche nahm ihm ein Käuber 4 neue Thaler, serner die goldene Taschenuhr, einen goldenen King mit seinem Wappen und das Porteseuille mit seinen wichtigsten Kechnungen und Notizen. Der Hausknecht Christen Schenk büßte 2 silberne Uhren, der Bättelkarrer Christian Reuenschwander eine silberne Uhr, Bargeld, 2 Hemden, Strümpse, Halstuch und Hose ein.

Uhrmacher gab es mehrere in der Stadt, aber von einem ordenklichen Uhrenvorrat ist keine Rede.

Am meisten Uhren hatte Abraham Huguenin, im Hause der Büchsenmacherin Dick (Eckhaus Zursbrügg), ihm wurden 5 goldene Uhren und 11 silsberne, meist ältere geraubt und dazu in bar 6 Louisstor und 2 Neuthaler.

Wir haben schon darauf aufmerksam gemacht, daß Private Wein auf der Gasse ausschenken ließen. Mehr als das schadete der Alkohol, der in den Gast= häusern gratis verabfolgt wurde. Alle Wirte — und das waren nur sogenannte Lehenwirte oder Päch= ter — kamen so zu großem Schaden. Dem Adler= wirt Hans Zimmerli wurden 6 Säume Wein weg= getrunken. Monnard vom Distelzwang hatte einen Schaden von 15—16 Louisdor. Dem Stubenwirt Epen zu Webern leistete seine Gesellschaft eine Bei= steuer von 100 Kr. an den Schaden, der für Speise, Trank usw. 330 Kr. ausmachte. Die goldene Uhr mit Kette, die 76 Kr. wert waren, wurde dem Wirte vom Leibe geraubt. Im Bräterhüsi, d. h. in der Garküche, die damals gerade oberhalb der Schaal war und einen guten Ruf hatte, wurden 130 Maß. Wein gratis konsumiert. Mehrere Tage lang lieferte der Gerberwirt Flügel "haufenweise" Wein und Speisen für 200 Kronen. Er verlor auch durch einen Brand ein Bett und hatte großen Schaden am Hausrat. Im "Bären", dessen Eigentümer Major Mutach war, und den der Wirt Felix Ingold führte, betrug der ganze Schaden 676 Kronen. Der Storchenwirt Jakob Blau verbrauchte 6 Säume Wein zu 8 Bz. die Maß, 4 Zentner Fleisch und

1 Zentner Käse zur Bewirtung von Franzosen und Bernersoldaten. Der Wirt zu den 3 Königen (heute Sternen), Christian Guggisberg, verwendete für die bei ihm einquartierten 86 Mann 560 Maß Wein, dessen Ankaußpreis 7 Bz. die Maß war, in bar verlor er 25 Kr. und mußte viele Mobilien reparieren lassen. Der Wirt zum Wilden Mann, Fohann Grunder, berechnete seinen Schaden an Wein (400 Maß und 50 Bouteillen), an Kirschwasser (6 Bouteillen), an Linge, Kleidern usw. auf 515 Kr. Beim Stubenwirt zum Assen (Stuffenegger) waren 20 Husaren, Mann und Pferd, die ebenfalls einen großen Auswand an Getränken, Speisen und Futter erforderten.

Bier schenkten damals nur einige Pastetenbäcker aus, so Emanuel Wyß am Waisenhausplatz und Käsiggäßchen, der 260 Maß Bier zu 10 Krz., 20 Maß Kirschwasser, Fenchel= und Nußwasser und Branntwein den französischen Truppen verabreichte und einem Husar die goldene Uhr überlassen mußte. Auch Gottlieb Lutstorf im Käsiggäßchen büßte zwei Faß Bier zu 27 Maß, Kirschwasser, Branntwein, Tee, Kassee, Küchli, aber auch viel Tabak und Pfeisen aus seinem Laden und ferner Barschaft, Hemben und eine Simili-Uhr ein.

Aus den öffentlichen Kellern wurde auf Befehl der Obrigkeit viel Wein geliefert, aber auch private Keller wurden stark in Mitleidenschaft gezogen. In zwei offenen Kellern des Jakob Kohr am Zeug-hausplatz und bei der welschen Kirche wurden auf

Befehl des Oberwagenmeisters Kirchberger am Mor= gen des 5. März die aus dem Gefecht bei Lengnau zurückgekehrten Truppen gelabt, aber die Rechnung von 89 Kr. blieb unbeglichen. 81 Maß Wein wur= den aus dem Wagner=Reller am Viehmarkt (Bären= plat) dem Landsturm und Bernersoldaten ausge= teilt. Das Trinkgelage, das die beim Salzmagazin= verwalter Lombach einquartierten Husaren veranstalteten, war nicht gering, denn es verschlang zwei Säume Wein. Im Malessert=Keller an der Spital= gasse wurden 86 Maß Wein, Flaschenweine, Käse und Brot konsumiert. In 7 Ausschankkellern, die alle dem Kommandanten Haller von Aarburg ge= hörten, wurde für 272 Kr. Wein verbraucht. Auch der Herbortkeller am Zeughausplatz mußte von der Kellermagd geöffnet werden. Verschiedenen Keller= mägden nahmen die Franzosen ihre "Losung" oder Einnahmen weg.

Schauenburg befahl nach dem Einmarsch sofort, die Gefängnisse zu öffnen, was den Schallenhausverwalter Notar Whß in Verlegenheit brachte, denn
die Gefangenen wurden ohne sein Wissen freigelassen. Sie kamen vor sein Haus im Käsiggäßchen
und forderten übungsgemäß ihr Reisegeld. Er gab
ihnen je nachdem einen oder zwei Neuthaler. Zugleich kamen Husarendetachemente vor das Haus,
denen er als Wagenmeister die Stallungen anzuweisen hatte. So mußte denn die Frau die Dränger
befriedigen, denen sich einige französische Soldaten,
die bemerkt hatten, daß Leute mit Geld aus dem

Hause traten, beigesellten. Die letztern setzten der Frau drei Pistolen auf die Brust, gaben sich aber mit einer neuen Dublone zufrieden. Als die Frau einen Augenblick allein war, steckte sie in der Angst 6 Packete Neuthaler in einen Sack und verbarg ihn hinter einer Wand, wo indessen das Geld offenbar von einem Gefangenen gefunden und gestohlen wurde.

Natürlich wurden auch den beim obern Tor diensttuenden Stadtwachsoldaten Uhr, Barschaft und Kleider abgenommen.

Aus den Ställen der Stadt wurden 42 Reit= und Wagenpferde entwendet, deren Verluft beson= ders die armen Lehenkutscher und Lohnkarrer drückte. In der Nacht vom 5./6. März wurde dem Herrn Fischer von Erlach aus dem Stalle 2 Reit= pferde entwendet, von welchen das eine der General Debons vom Diebe um 8 Louisdor kaufte, das an= dere General Rampon, der mit Bonaparte nach Aegypten ging, erhandelte. Fischer wollte das Pferd von Debons zurückfaufen, aber dieser verlangte 40 Louisdor dafür. Schlimm erging es der Dragoner= kompagnie Heggi, die sich in der Nacht vom 4./5. März von Neuenegg geflüchtet hatte und am 5. März vom Hauptmann im Vertrauen auf die Sicherheit garantierende Kapitulation von Holligen weg auf den Kornhausplat beordert wurde, wo alle Pferde, Uhren und Geld der Reiter von den Husaren er= beutet murden.

Die Franzosen schickten, sobald sie sich der Stadt Reues Berner Taschenbuch 1928. bemächtigt hatten, eine Kolonne zum obern Tor hinaus, um die von Neuenegg, Laupen und Gum= menen Zurückfehrenden zu entwaffnen. Diese Rosonne besorgte ihre Aufgabe so gründlich, daß sie die Offiziere um Pferde, Geld und die ganze "Equi= page" oder das Gepäck brachten und die Mannschaft auch so viel als möglich schädigten. 5) Einem Friedr. Läderich, der mit einem Transport Verwundeten von Neuenegg bis zur Linde gelangt war, zogen sie Rock, Schuhe und Strümpfe aus und nahmen ihm 7 "ganze" Neuthaler. Von den Eingaben geschä= digter Offiziere greifen wir zwei heraus; die eine lautet: Unterschriebener, der im Feldzug als Ge= neraladjutant gedient, hat den 5. Merz wegen Ver= luft seines Pferdes, seiner Equipage und Geld etc. einen Schaden von wenigstens 75 neuen Dublonen an Wert erlitten, macht Kronen 480. Joh. Weber, Major. Also half es Weber persönlich nichts, ge= siegt zu haben. Dem Dragonerhauptmann und Für= sprech Tillmann im Altenberg nahmen Husaren das Pferd und eine komplette Dragonereguipage weg, aber von seinen zwei Mantelsäcken, in deren einem sich 200 Kronen in bar befanden, sagte er, sie seien von seinen eigenen Leuten weggenommen worden, vielleicht komme noch etwas zurück.

Das Aargauer Bataillon Tscharner, das in Aarberg und in Frienisberg stand, mußte auf Befehl Schauenburgs diesem Fahne, Waffen und Bagage zusenden, darunter alles Offiziersgepäck und etwa 400 Habersäcke. Es war diesen Milizen ein sehr geringer Trost zu wissen, daß es dem Zürcher Bataillon, das auch nicht zum Schlagen gekommen war, in Frienisberg nicht besser erging; es wurde auf eine "schamlose" Weise geplündert.

Am 6. März mußten bei schwerer Strafe alle Waffen von den Bürgern ins Zeughaus abgeliefert werden. Aus Furcht vor den angedrohten Folgen im Unterlassungsfalle wurden alle Waffen, alte und neue, feine und geringe, zum Zeughaus gebracht, aber die französischen Soldaten raubten den Ueber-bringern die kostbaren Stücke auf der Straße aus den Händen.

Wenn in der Stadt die Plünderung sich in gewissen Grenzen hielt und nicht allgemein wurde, so
war sie vor den Toren im ganzen Stadtbezirk fast
schrankenlos. Da ein Teil der Truppen vor der
Stadt biwakierte und dort die Häuser fast alle vereinzelt standen, konnten die Franzosen viel ungestörter und nach Belieben hausen. Sinen großen
Schaden bedeutete das viele Holz der Güterumzäunungen, das für die Biwakseuer verwendet
wurde, ferner die vielen Lebensmittel, Feldsrüchte,
das geräucherte Fleisch und das lebende Vieh
(Kälber, Schweine, Hühner), mit denen sich die
Franzosen bedienten.

Der Apotheker Daniel Wyttenbach hatte in sei= nem Landgut (das offenbar gerade unterhalb des ehe= maligen Beaumontgutes war), einen Verlust von 640 Kr., der in goldener Uhr, 2 goldenen Kingen, Tabatière, spanischem Kohr, 2 silbernen Bechern, 18 Fensterumhängen, 10 Leintüchern, 130 feinen "Zwächeli", 24 garnierten Hemben, 50 "Nasen= lümpen", 7 großen Tischtüchern, Kleidern von Frau und Sohn und den eigenen usw. bestand. Alles "bis auf die Lichtputsschere und die Schuhbürste" kam weg oder wurde zerbrochen. Der alt Stiftschaffner Samuel Wagner bezeugte, daß sein Müller Seel= hofer im obern Sulgenbach auf die "erstaunlichste Art" geplündert worden war. Das war vom 5./6. März geschehen. Den Plünderern fielen in die Hände 1 goldene und 1 silberne Uhr, 1600 Kr. in barem Gelde, 3 Pferde, Heu, Korn, Mehl, Kleider und Linge, alles im Werte von 6243 Kronen. — 1083 Kr. betrug der Schaden des Christian Siegenthaler, Lehnmüllers des alt Landvogtes Stür= ler von Landshut. Von den 8 "Diensten" behän= digten die Franzosen noch 35 Kr. und 3 Bz. aus den Taschen. Im Kauzengut, jetzt Weißenheim, büßte der Oberforstner Gaudard am Montagabend 5 Uhr und nachher um 11 Uhr die Repetieruhr mit Berlocken und Petschaft, eine silberne Uhr, goldene Ringe, 192 Kr. in bar, 22 Hemben, 350 Maß Wein ein. Er fand erst Ruhe, als er nach 3 Tagen eine Sauvegarde erhielt. Im Schloß Holligen war der Verlust der Frau Mutach geb. Herbort und ihrer zwei Söhne im ganzen 1823 Kr.; im Steigergut zu Wehersmanns Haus wurden 15 Fruchtbäume verbrannt und ein Schaden von 791 Kr. angerichtet.

Frau Pfarrer Elisabeth Müller geb. v. Muralt, die in der "Sinnerischen Gelegenheit" oder Liegen=

schaft am Falkenplätzli wohnte, schilderte	ihre	Er=
lebnisse folgendermaßen:		
"Am 5. März gegen 4 Uhr Nachmittag ist ein Reuter eingeritten kommen, welcher mit ge- zogenem und drohendem Säbel begehrt hat, daß man Schäfte, Kommode und was in der Stube ware, öffne, woraus er dann die da- rin befundenen musselinen Halstücher und	str	. B3
Schnupftücher genommen	4	
Sierauf hat er unter scharfen Drohungen 2 Sacuhren verlangt oder 4 Louisdors, und		es.
da ihm solche nicht gegeben werden konnten,		
raubte er 9 Neuthaler	14	10
waren bei	4	Į
Von 17 Soldaten oder Husaren, die dann bis Mitternacht nachgefolget, sind wir vermitlest Hargebung unsers vorrätigen Schweinen- fleischs und Weinvorraths auch fortwähren- dem Kochen von Suppen und anderem be-		
freit worden, berechnet auf Der Magd wurden 3 Nastücher und ein schwarzseidenes Halstuch nehst etlichen paar	12	2
Strümpfen genommen	é	3 5
Beträgt zusammen Kr.	4	0."

Die Indiennefabrik in Holligen gehörte der Firma Marcuard, Beuther & Comp. und wurde vom Pächter Sigmund Jakob Schwarz betrieben, der die ihm von den Eigentümern und verschiedenen Kunden gelieferten Stoffe zum Bedrucken, zum Weben und zum Bleichen auf ihre Rechnung verarbeitete. Er erhielt den Besuch der Husaren am 6. März morgens früh und wurde gehörig gebrandsichatt, nicht sowohl an barem Geld, von dem er

nur 32 Fr. einbüßte, als an Uhren (eine goldene Repetieruhr), an 4 Dutend neuen Mannshemden, 5 Dutend Weiberhemden, 5 Dutend Schnupf= tüchern, 20 neuen Leinlaken, 5 Dutend Tischlaken, 5 Dutzend "Zwecheli" und 3 Dutzend Halstücher, alles zu 1170 Fr. geschätzt. In der Fabrik erbeuteten die Franzosen 98 Stück Tuch, die den HH. Marcuard & Beuther gehörten; andere Eigentum des Felix Battier in Lausanne und des Kaufmanns Salomon Meher in Lenzburg, vier baumwollene Tücher und 9 Stück zu 14 Stäben (= 28 Ellen) des Johann Rudolf Olivier in Bern waren zu bleichen, 4 Stück Stoff für Musselinehals= tücher gehörten der Firma Fornachon & Faton in Neuenburg, 2 Stück der Firma Villon & Folz in Morsee und 1 Stück der Frau Moroff in Bern. 109 Stäbe weiße Leinwand gehörten dem Schwarz per= fönlich. Auch Arbeiter erlitten Schaben.

Das Haus des Ch. F. Folz weit hinten in der Länggasse wurde durch Plünderung und Zerstörung arg mitgenommen, so daß der Eigentümer seinen Schaden auf 500 Louisdor oder 3200 Kr. schätzte. Selbst der alt Seckelmeister Frisching wurde in seinem Landgute beim Bierhübeli (daß 2. Haus beim dortigen Burgernzielstein) geplündert, und beklagte den Verlust von Fenster= und Bettum= hängen, Bettdecken, Linge, Tischzeug, Kleidern, Strümpfen, das Beschädigen oder Zerstören von Bureaux, Kommoden, Spiegeln, Schäften, Tableaux, mathematischen und physikalischen Instrumenten,

eisernen Häfen, Küchengeschirr, Porzellan, 8 silber= nen Kaffeelöffeln, Gläsern und Scheiben, alles im Betrage von 711 Kronen.

Le pillage à l'entour de la ville a été extrême, ma petite campagne a été dévastée à ne pouvoir plus y demeurer, patience pour moi! mais tant de pauvres gens, qui ont été dépouillés de tous leurs effets et leurs subsistances, cela fait saigner le cœur; le gouvernement provisoire est hors d'état de subvenir à leurs pressants besoins, puisque la généralité françoise a mis en séquestre toutes les caisses publiques, et les particuliers ont été en grande partie spoliés de la manière la plus cruelle...

Der Lehenwirt Frischings, Rikl. Schönauer von Höchstetten, der Bier, Wein und Liqueur hielt, erlitt einen Schaden von 306 Kronen.

Die Aufzählung könnte noch sehr weit geführt werden. Immerhin müssen wir noch einige Beispiele erwähnen, die einen indiskreten Blick in einen vornehmen Haushalt jener Zeit erlauben. Im Gute des bekannten Generals Weiß, gewesenen Land-vogtes von Milden (gerade nach der Wirtschaft zur äußeren Enge) wohnten Emanuel von Graffenried und Frau. In ihrer Abwesenheit wurde am 5. und 6. März vom französischen Militär und von andern Leuten das Haus außgeplündert. Sie vermißten nachher:

Verzeichniß von denen (dem Emanuel von Graffen= ried von Nidau) den 15. und 16. Ventose an 6 Republ. oder 5. und 6. Mers lesthin in dem in der oberen Gemeinde in der Enge bey Bern gelegenen dem alt Landsvogt Weiß von Milden gehörigen, von dem unterschriesbenen seit 2 Jahren bewohnten Sause, von dem französsischen Militair und andern Leuten bey seiner Abwesenscheit geplünderten Effekten (das verdorbene ungerechenet), als:

### An Mannstleidern:

Ein kompletes schwarzes Aleid, Hosen und	str-
Westen von Guttuch, ganz neu	25
Eine Weste und Hosen von schwarzer Seide .	15
Ein violetfarbenes Kleid von Guttuch	20
Ein grünes Kleid von Casimir	16
Eine grüne Jagdweste von Guttuch	12
Ein halbseidenes gestreiftes Kleid	15
Dren Gilets von Casimir	10
Zwen paar Hosen von Casimir	10
Eine Ermelweste samt Pantalons von gestreif=	
tem Nankinet	9
6 Gilets von gedruftem Bazin	8
3 paar Hosen und 2 paar Pantalons von	
Nankin	9
3wei seidene schwarze Ceremonie-Mäntel .	25
Ein schwarzer Leidmantel	9
Eine sogen. braune Carmagnole von Batt mit	v
schwarzem Plüsch garniert	9
Ein Nachtrok von Indienne mit Flanelle ge=	U
£23.111	10
Ein runder Hut, noch neu	4
6 paar Schu mit ein paar Guettern von eng=	*
Title Oakan	7
An Waffen:	4
Ein Jagdgewehr, 4 Degen	40.
ein Sugogeweist, 4 Degen	40
An Weibskleidern:	
Eine Robe von schwarzem Grosdetour, ganz neu	32
Eine seidene Robe, dunkelgrün	25
Eine Robe von Mousseline	12
Eine Robe von weißer feiner Piquet	12
The state of the s	

	Rr.	Bå≈
Eine Robe von schwarz und weißer Indienne	9	
4 Deshabillets von Indienne	25	
4 Kindsröf	5	
Dienstenkleidungen:		
Marianne Schläfli von Buchsee:		
Ein halbseidenes Jupon	3	100
2 Fürtücher	2	
4 neue Hemder	5	
Magdalena Neuenschwander v. Amsoldingen:		
Ein Hemd, zwei Fürtücher (2)	3	
An Leinwand:		
8 Spikenhauben	16	S
16 Mousselinen=Halstücker	16	
2 seidene dito	6	
36 Nastücher à 20 Bz	28	20
48 garnierte Frauenhemder à 35 Bz	67	5
24 paar Strümpfe à 1 Krone	24	<del>a</del>
	V <del>on</del> tered	
Mobilien:		
Ein halber Bettumhang von grüner Serge,	10	
ganz neu, 20 EU à 12½ Bz	10	
Ein Bettumhang von Cotone, blau und gelb,	17	15
ganz 40 EU à 11 Bz	17	15
4 weiße Fensterumhäng à 2 Kr	8	
4 komplete Better mit den Deken sind auf das		
Feld getragen worden, wo die Truppen der		
Republik bivaquiert waren, und nach ihrem		
Abzug von den Leuten in der umliegenden		***
Gegend, denen sie nicht gehörten, gestohlen		
worden. Davon hat man das meiste unter		
den Sachen der Mitbewohner des Hauses		
selbst wieder gefunden; von diesen 4 Bet=		
tern fehlen:	0	35
Eine englische wollene Deke, neu	8	
Eine dito, nicht neu	5	
	2	
Eine Madraze	10	
Ein persianisches blaues Tapis	16	
Ein Traversin mit Eiderflaum	6	380

Saus= und Küchegeräth:	Ar.	Bz.
Eine große eiserne Pfannen	2	90
Eine messingene dito	3	20
Ein großer eiserner Hafen	2	
6 Tafel Services, mit Silber beschlagen	$\overline{6}$	
Vieles irdenes Geschirr und Fanence, so zer=		
brochen worden	10	
Werfzeug:		
Eine Axt, eine Gartenschaufel, eine Sage .	2	18
An Mundvorrath:		
Ein großes, geräuchertes Schwein, so 8 Tag		
vorher geschlachtet worden	26	
An Vorrath von Butter, Schmähr, grünen und		
gedörrten Früchten, Erdapfel und Garten= gewächs, geringer Anschlag	30	=
Ein Klafter buchenes und ein halb Klafter	90	
tannenes Hold	10	
An Büchern:		
Vo. 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000 10		
Seine Bibliothec, bestehend in französischen, italienischen, deutschen und englischen Bü=		¥
chern, ist zerstreut, verbrennt und verdorben		
worden. Ihr Werth belauft sich auf wenigstens	64	3
Der größte Teil seiner Papiere, welche in ver=	8	
schiedenen Casseten verschlossen waren, die		
erbrochen worden, sind zerstreut, zerrissen		
und verbrennt worden.		
An mathemat. Instrumenten:		
Ein Etui von englischen Instrumenten, das		
verschwunden, hat gekostet	16	
An Mahler=Instrumenten:		
Eine ganz neue Schachtel mit 36 Stüt Chi=		
nesischem Tusch ist verschüttet und zertreten		¥
worden	14	10
Ein ganzes Assortiment von 150 Pastellfarben	16	
Summa Kronen	789	13

Im nämlichen Hause wurde dem Webermeister Samuel Arber von Oftringen geplündert für 490 Kronen (darunter Tücher und Garn) und dem Hans Eggimann von Sumiswald für 32 Kronen.

Das Löchligut des Dr. med. Abraham Steck im niedern Wankdorf war auch sehr gut mit allem Nötigen versehen. Er verzeichnete an Schaden: im großen Stock und in beiden Lehenhäusern sind die fämtlichen Türen eingeschlagen, das Täfelwerk und die Tapeten verderbt, im großen Saal der Boden aufgehoben, viele Fenster zerschlagen; Verluft an Leinwand und Hausrat: bei 70 Stück reinen Lein= laken, 300 "Zwecheli", 65 Tischlaken, 40 Hand= zwecheln, 50 "Auchilümpen", 60 kleine und große "Ziechen" (Ueberzüge), 72 "Mannenhemder". Sie= ben ganze aufgerüstete Betten samt Anzügen sind gänzlich zerrüttet. Ferner geraubt: 8 wollene eng= lische Decken, 5 Indienne= und Persiennetapis, 25 weiße Fensterumhänge, 3 Indienneumhänge, 150 Paar Mannenstrümpfe, 8 ganze Herrenkleidungen, wovon 3 ganz neu, 6 Paar seidene Hosen und Gilets, 4 Casaquen und Nachtröcke, 6 Kommoden sind völlig zerschlagen, auch 2 Pendules, die Rüchen= batterie und sämtliches Kachelgeschirr, 4 große Spiegel, 16 englische Estampes, ein großes Assortiment englischen "Herd" (irdenes Geschirr), wovon das meiste zerschlagen oder unbrauchbar ist, anderthalb Dutend feine Porzellanteller, ein ganzes Tee-Affortiment, ein kleines Dejeuner-Affortiment; an Lebens= mitteln: 400 Maß vom besten Answein, 200 Fla= schen verschiedener Arten fremden Weins und Li= queurs, 100 Pfund Anken zu 6 Bz., 10 Müt Dinkel, 3 Schafe. Den Diensten wurden entwendet: 50 Mägdenhemden, 50 Paar Strümpfe, 24 Nasen= lümpen, 30 Fürtücher, 12 Indiennetschöpen und 4 Jupons.

Hinten an der Wylerstraße — das Gut existiert noch — es ist die sog. Wylermatte des Hrn. v. Tscharener von Gümligen — wohnten als Mieter des Joh. Daniel Plüß der gewesene Gubernator von Peterslingen Alexander von Wattenwyl und seine Fraugeb. v. Bonstetten von Biberstein. Ihnen wurde am 5. März durch die französischen Truppen geraubt:

Effekten, so den 5. Merz 1798 aus des Bürgers Plüß haus auf dem Wylerfeld, dem Bürger Alexander von Wattenwyl von Peterlingen als Bewohner desselben durch die französischen Truppen geplündert (worden).

	Ar.	Bz.
Dem Bürger von Wattenwyl in Geld	96	
eine goldene Uhr	38	4
eine silberne dito	12	20
ein paar silberne Schuschnallen	9	15
ein paar goldene Semder Knöpfli	6	10
eine silberne Garnitur von Pistolen an Gewicht		
3½ Louisdor	22	10
18 feine Hemder à 40 Bz	28	20
10 paar Strümpf à 20 Bz	8	
12 Schnupftücher à 10 Bz	4	20
ein blauer Talar, mit schwarzem Pels gefütt.	25	15
3 ganze Kleidungen von Guttuch	25	15
12 weiße Kappen	3	5
2 paar Stiefel und 2 paar Schu	9	15

Seiner Frau Gemahlin geborne von Bon=		
stetten von Biberstein wurde genommen		
an Geld 18 Louisdor	115	ō
ein goldenes Etui	25	15
7 seidene Roben	89	15
12 roben von mousseline und gingan? des		1
Indes	115	5
60 Semder	144	
26 Halstücher von mousseline à 20 B3	20	20
18 Schnupftücher à 12½ Bz	9	
6 Fürtücher von mousseline à 6 Bz	14	10
13 Fürtücher von Indienne und cotonne .	20	20
3 Mäntel von mousseline	9	15
1 Montel von satin mit Pels gefüttert	38	10
1 kleiner Mantel	9.	15
1 dito ouatté mit Blonden	9	<b>15</b>
1 dito von schwarzem Tafet	3	5
ein Stüf Spizen, 8 Ell haltend à 30 Bz.	9	15
18 Hauben mit Spizen garniert à 60 Bz.	43	5
1 Chals (Shwal) von Farben und 1 schwarzes	10	
mit Blonden garniert	20	20
verschiedene Coupons von mousseline	6	10
8 Pfunde weißer Faden	24	
An Hausgeräth und Silbergeschirr:		
8 silberne Eklöffel samt Gablen, an Gewicht		31
das Paar 8 Kr	64	
die Messer dazu mit silbernen Heften	14	
ein großer Servierlöffel an Gewicht 4 Louisdor	25	15
12 Caffé=Löffeli à 20 Bz.	9	15
3 Bettumbang, 1 v. sarge, 1 v. Taffetas chyne	U	10
u. 1 v. Guttuch	32	59
4 große wollene Bettdecken	19	35
2 Tapis de lit	8	00
6 Fensterumhäng	19	5
8 Sessel-, 2 Fauteuils=, 2 Canapés=Ueberzüg	14	•
36 Leinlachen	86	10
180 Serviettes	54	±1/
24 Tischtücher	28	20
11 Handtücher	7	
	:	

•		
	Sec.	
20 Bettsiehen	20	-
1 feines Stüf Tuch, haltend 78 Ell à 10 Bs.	31	9
der Magd Verena Zisset an Geld 20 Kr.,		
Göllerketten 4.20, 3 Hemder, schwarzes taf=		
fetes Halstuch und ein gleiches Fürtuch,	7/10/19/2259	700 100
neue Schuhe etc	40	20
An Naturalien:		
250 bouteillen Wein, wovon 50 fremder à		
10 Bz., der andere à 6 Bz.	68	
4 m mt	10	22
5 Pfund Caffé Java à 18 Bz	3	20
	J	20
ein Druken mit Spezerenen, champignons,	4	
Morchlen etc	58 58	
An Hammen, Spek, Schmalz und Anken .	12	40-
20 Pfund Kerzen	6	10
25 Pfund Ris samt den Säken	2	10
Gedörrtes Obst aller Arten	4	
An verschlagenen und sonst verderbten		
Sachen belauft sich der Schaden:		
ein Bureau, 5 Commoden, ein großer Spiegel,		
der gans verschlagen, eine Pendulen, zwen		
Schäft, Porcellan, fanence, Sessel etc., be=		
lauft sich ohngesehr	64	20
Bilanz.	01	
Die Effecten von Herrn Alexander von Wat=		
■ Annaharan Santan M	290	94
die Effekten von seiner Frau Gemahlin ge=	200	4T
bohrne von Bonstetten von Biberstein	729	
An Silbergeschirr und Hausgeräth	433	
04 00	111	12
der Magd Verena Zisset	40	20
Summa Kronen	1670	1
Makanas San Mairesian Statten in	Y. 1 4	
Während der Brigadier Stettler im	\$500 and a	
Wylergut, wohl in seiner Abwesenheit, an	zersch	)la=
genem Bureau und Schäften, geraubten Ur		200
Bettzeug und Linge und Küchengeschirr ein	en S	ŋa=

den von 94 Kr. hatte, wurde der Lehenmann Oppliger unverhältnismäßig mehr geschädigt. Er verlor an barem Geld 182 Kr., an Bettzeug, Hemden und Kleidern für 86 Kr., 3 Sackuhren für 38 Kr., an Küchengeschirr für 14 Kr., und an etwas wenig Haber und Heu 7 Kr. Der Knecht des Lehenmannes namens Althaus büßte 24 Kr. bar und an Kleidung 33 Kr. ein. Der Kühhirt im Whler hatte einen Schaden von 32 Kr. bar und an Kleidung 35 Kr.

Aus dem Schadenverzeichnis des Dr. med. Samuel Juker bei der Inselscheuer ersahren wir, daß er als Feldscherer "in der Schlacht bei Neuenegg" folgende Instrumente verlor: 2 silberne Aderlaßin=strumente, 1 Zahninstrument, silberne Sonde, böh=mische Flasche mit Wundtinktur, 1 etwas kleinere mit anodischem Geist, 1 mit anisiertem Salmiak. — Wenn das die ganze Ausrüstung war, so war sie entsichieden bescheiden.

Am 9. März mußte der Chirurg Ludwig Brunner an der Schoßhalde auf Befehl des Generals Brune sämtliche Instrumente zu einer Trepanation einem französischen Feldschär leihen und bekam sie nicht mehr zurück. Dazu hatte er an barem Gelde schon einen Verlust von 400 Kr. erlitten.

Wir erwähnen nur noch den gewaltigen Schaden, den der Major Manuel im Brunnaderngut (heute Elfenau), Frau Ith geb. Lerber in ihrem Gut (bei der deutschen Gesandtschaft), das Gut Wittikofen und der Dragonerhauptmann Kirchberger im ehem. Ougspurgergut am Melchenbühlweg erlitten. Dem letztern wurden Pferde= und Kutschen= geschirre und Chaisen zerschnitten. Der alt Landvogt von Graffenried von Milden wurde in seinem einsamen Hasligut ganz bedeutend geschädigt. Frau von Diesbach geb. Grenier ebenso im Lorrainegut usw.

Der Seidenfabrikant Georg Simon kam dadurch zu Schaden, daß einigen seiner Arbeiter auf dem Lande unverarbeitete Seide und Stoffe geraubt wurde, so in der Länggasse der Seidenwinderin Arn 3 Pfunde grüne Seide und der Gritli Wanner je ein Pfund blaue und grüne Seide. Dem Seiden= weber Zwhgart in Zollikofen wurden 37 Ellen breiten schwarzen Taffets vom Webstuhl wegge= schnitten. Joh. Georg Jonquiere verlor 7 Stäbe Changeant=Taffet, die am 5. März ein französischer Soldat mit dem Säbel vom Webstuhl wegschnitt usw. Göllerketteli wurden, wenn man der Schaden= liste trauen darf, nur wenige erbeutet. Elisabeth Blum, gewesene Dienstmagd in der Neubrücke, wurde auf der Straße durch zwei Chasseurs des baren Geldes im Betrage von 18 Kronen, der fil= bernen Göllerketten und der Schuhschnallen, zweier seidener Halstücher und eines Schnupftuches beraubt.

Die Wirte im Stadtbezirk wurden ebenfalls stark mitgenommen. Besonderes Unglück hatte der Brüggfeldwirt Michel Jenni, indem ihm 3000 Pfunde oder 900 Kr., die er zur Berichtigung einer Weinrechnung bereitgestellt und unter ein Lägerfaß im Keller versteckt hatte, von den Franzosen entdeckt und gestohlen wurden. Dazu kam noch der Schaden an Wein: 17 Säume Epesses und 4 Säume geringern Wein, ferner Mobilien (2 Billards), Linge, Rleider. An den Schaden trugen die Eigentümer des Hauses die Gebrüder Steiger von Thorberg 190 Kr. bei. Der Wirt bei Wehermannshaus gab seinen Schaben an Wein auf 17 Säume im ganzen an, wozu noch Burgunder und Malaga kam. Dem Neuhrückmirt und Seidenmeher Trahold murden 1800 Maß weggetrunken, Fleisch von 8 Schweinen weggegessen. Uhr, Barschaft, Hemdentuch genom= men, und einem Mieter wurde der Webstuhl ver= brannt. Die Innere Enge hieß populär die Küh= oder Schermenhütte. Dem dortigen Cafetier Schmid wurde das Mobiliar des sog. Redoutensaales weg= genommen, und der Kühhirt Hans Blaser im Viererhaus büßte eine Uhr, 11 Schweine, 25 Hühner und anderes ein

Im Klösterli mußte der Wirt Grunder, wie alle andern, am 5. und 6. März den Keller gratis offenshalten und verbrauchte dabei 10 Säume Wein und 2 Säume von besserer Sorte, 50 Maß roten und Flaschenwein.

Eine besonders vandalische Tat darf nicht über= gangen werden. Dem Schaffner Schneider im Altenberg wurde ein altes, wohlkonserviertes Fami= lienporträt, das vom berühmten Werner gemalt war, dadurch entwertet, daß beide Augen durchbohrt wurden; auf einem andern Bilde wurde ein Stricht durch das ganze Gesicht gemacht.

Im v. Bürengut an der Schoßhalde, das im Winter ein altes Ehepaar hütete, wurden Vorhänge und Möbelüberzüge abgeschnitten. Ein ganzes Assortiment Tischgeschirr wollten die Soldaten zerstrümmern, als einer der Husaren, ein Elsäßer, früher Küfergeselle in Bern, der einst im Hause gesarbeitet hatte, die Kameraden davon abhalten konnte. 6)

Doch genug von diesen Einzelheiten, die noch in weitem Maße vermehrt werden könnten. Man ershält aus der Aufzählung den Eindruck, daß in Bern eine große Wohlhabenheit herrschte, daß Haus und Keller wohlversorgt waren und ein behagliches Lesben geführt wurde. Allerdings war nach dem Zeugenisse des Pfarrers Müslin der allgemeine Wohlstand durch die Folgen der französischen Revolution schon um ein Drittel gesunken. Industrie gab essehr wenig in Bern, die Berner lebten einzig vom Staate und von Ertrage der Güter, von den Handswerken und von der Ausübung der Landwirtschaft.

Die Klagen, die besonders über die Plünsterungen in der Umgebung der Stadt geführt wursden, veranlaßte die provisorische Regierung am Dienstag den 6. März sofort eine Vorstellung an Schauenburg zu richten, die folgenden Wortlaut hat:

«Le Gouvernement provisoire ne sachant pas s'il peut continuer ses fonctions, et les mesures les plus urgentes devenant necessaires pour rassurer le peuple sur la sureté publique et les approvisionnemens qui manquent de tous côtés vû que personne des habitans de la campagne n'osent en apporter par la frayeur qu'ils ont à cause des désordres qui se sont commis contre les intentions que Vous avez manifesté, citoyen Général, ..... prend la liberté de Vous confier sa profonde douleur à cet égard... avec urgence. Salut et respect.

PS. La députation qu'on Vous avait envoyée, n'a pas pu être annoncée.»

Antwort: «Le Gouvernement provisoire continuera ses fonctions dans sa forme actuelle jusqu'à ce qu'on y en ait substitué une autre. Il s'occupera des approvisionnemens de la Ville.

L'adjudant général, chef de l'Etat Major de l'armée Demont » 8).

Schauenburg fühlte indeß die Pflicht, eine entgegenkommendere Antwort zu geben; er schrieb an die provisorische Regierung:

«Extremement affligé Messieurs des désordres qui se commettent dans cette ville et aux environs, je vous previens que je vais moi-même par-ler aux troupes pour leur tracer leurs devoirs et les intentions de mon gouvernement, lesquelles sont Respect aux propriétés et pour les personnes. Je vous réitère l'engagement que j'ai pris à cet égard. Mettez votre confiance dans la ferme résolution où je suis de veiller à votre tranquillité. Salut Schauenburg.»

Als Brune am nämlichen Tage des Nachmit=

tags in der Stadt eintraf, konnte auch er sich nicht den dringenden Vorstellungen der Behörden versichließen. Er schritt energisch gegen Uebeltäter ein, und an den folgenden Tagen gab es auf der Plattsorm mehrere Exekutionen von bei Verbrechen erstappten französischen Soldaten. Ein einzelnes Vorskommnis mag von der Erregung gegen die Franzosen und von der Gesinnung Brunes zeugen.

Der alt Landvogt J. B. Steiger von Signau gab am 8. März der provisorischen Regierung Kennt= nis vom nachfolgenden Ereignis. "Gestern hat sich folgendes zugetragen. In meiner Frau Mutter Haus befinden sich ein Dutend französische Musikanten ein= quartiert. Frau Stettler von Riedburg, die mit ihrer Familie auch im Winter dort wohnt, neugierig, was sich etwa auf ihrem dortigen Gut möchte zuge= tragen haben, ohne an die tumultuarische Disposition so vieler Bauern zu denken, bewog einen der ge= dachten Musikanten, nachmittags einem bei ihr in Diensten stehenden jungen Menschen von 16 Jahren Alters das Geleit dorthin zu geben. Sie kamen glücklich nach Gasel. Bei einer Kreuzstraße, die ohne Zweifel nach Oberscherli führt, hienach der Ryzischen Gelegenheit in der En, wurde der Musikant ohne einigen Wortwechsel von fünf bewaffneten Bauern angefallen, ihm der Sabel mit Gewalt genommen, verschiedene Siebe damit in den Rücken (versett), so daß er zu Boden fiel und ihm mit einigen Schüssen der Garaus gemacht und dann der Leichnam über einen Zaun in eine Matte geworfen.

Der junge Mensch rettete sich. Sofort ging dieser mit zwei Kameraden des Musikanten zu Brune. Brune fragte zuerst, ob die Täter den jungen Menschen gekannt haben. Als er dies verneinte, redete er die anwesenden Musikanten scharf an, qu'il n'étoit pas etonnant après toutes les horreurs de toute espèce qui s'étoient commis tant ici en ville que dans les campagnes que de pareils évenements eussent lieu, que cette conduite déshonorait la victoire et rendoit odieux le nom françois... et qu'il étoit facheux que des innocents comme cela arrivoit en tout pays... payassent les crimes des coupables.»

Die Lage der geplünderten Bewohner der Umgebung der Stadt war verzweifelt. Nach dem Be= richte eines Mitgliedes der provisorischen Regierung, den dieses nach dem Zeugnisse Tilliers in der Sitzung vom 12. März erteilte — im Protokoll selber steht nichts davon — "befanden sich um die Stadt herum bei fünfhundert Haushaltungen", so lautete dessen erschütternder Bericht, "die man so gänzlich geplündert hatte, daß ihnen alles Geld, ihre bessern Kleidungen, der Vorrrat an Erdspeisen, die nebst ihrem täglichen Verdienst ihre Nahrung ausmachten, und sogar ihr Vieh zum Theil geraubt worden war, man in ihren Wohnungen weder Thüre noch Fenster, bei mehreren keine Betten mehr fand, so daß gänzliche Verdienstlosigkeit und Hunger sie beinahe nötigten, zu Räuberei und Diebstahl ihre Zuflucht zu nehmen".

Frisching selbst äußerte sich in dem schon zitier= ten Briefe vom 14. März in folgenden Worten:

« On est maintenant un peu plus tranquille en Suisse, depuis que l'armée du Rhin nous a quitté et que nous avons en place l'armée d'Italie, mais la première est à présent cantonnée à la campagne depuis Aarberg jusques passé Soleure, où elle commet les mêmes excès; notre pays est maintenant le plus malheureux qu'il y ait sur la terre, et on voit aucune fin à notre misère affreuse, parce que nous n'avons pas de ressources ni de secours de nulle part; il est à craindre que le mécontentement général n'amène subitement une anarchie complète. »

Frisching, der am besten in der Lage war, einen Ueberblick zu gewinnen, übertrieb offenbar nicht. Nach fünf Wochen beschloß die Verwaltungskammer des Kantons, ein Verzeichnis des Kriegsschadens der Privaten und der Gemeinden aufzunehmen, das für die Stadt und den Stadtbezirk von jedem einzelnen, für die andern Gemeinden nach einem gedruckten Formular nur summarisch aufgestellt wurde. Man gab damit den Geschädigten die Hoffnung auf eine Wiedergutmachung des Verlustes, aber niemals erhielt ein Geschädigter irgendwelche Genugtuung. Die Schadensumme des um das Oberland und den Aargau verkleinerten Kantons betrug 2,800,000 Schweizerfranken.

Das waren die Folgen des verlorenen Krieges.

## Anmerkungen.

1) Die benütte Literatur besteht in folgendem: 1. Ber= ner Taschenbücher: 1858. Oberst R. v. Effinger: Erin= nerungen an die vier ersten Monate des Jahres 1798. — Band 1861, Oberstlt. Joh. Georg Bürkli: Bersuch einer Geschichte der Staatsumwälzung des Kts. Bern im Jahre 1798. — Band 1859, A. R. v. Büren: Meine Erinnerungen aus der Revolutionszeit vom Dezember 1797 bis März 1798. — Band 1899, A. Haller, Pfarrer: David Müslins Tagebücher über die Märztage 1798. — Dr. K. Geiser: Erlebnisse eines bernischen Dragoner-Lieutenants (Jak. Buchmüller) in den Märztagen 1798. — A. Zeerleder: Er= lebnisse eines Scharfschützen=Lieutenants (A. Zeerleder) im Feldzug gegen die Franzosen 1798. — Band 1910, K. 2. Stettler von Köniz: Erinnerungen an den Uebergang. — Band 1914, Prof. D. P. Wernle: Die Katastrophe Berns im Jahre 1798 im Brief eines Predigers der Brüdergemeine. — 2. E. v. Rodt: Geschichte des Bernischen Kriegswesens, 3. Seft. — 3. R. v. Erlach: Bur bern. Kriegsgeschichte des Jahres 1798. — 4. A. v. Tillier: Ge= schichte der helvetischen Republik, I, 37. — 5. Dr. H. Markwalder: Die Stadt Bern 1798—1799. — Die hand= schriftlichen Quellen bestehen vor allem in den Eingaben über den Kriegsschaden von 1798 im Staatsarchiv des Kts. Bern. — 2) R. v. Effinger: Ein französischer Offi= zier wollte ihm nachher noch den goldenen Trauring vom Finger reißen, aber Effinger faßte den Franzosen beim Kragen und drückte ihn so fest zu Boden, daß dieser um Pardon und um Stillschweigen über den Vorfall bat: er sei heute Ordonnans und könne nicht wie die andern auf Beute ausgehen. — 3) Wie uns Oberstlt. Bürkli von Bürich im B. Ib., f. 1861, S. 324, überliefert. Doch dürfte eben der vorgenannte Weibel Kachelhofer dieser Beamte gewesen sein. — 4) B. Tb. 1861, 324. Das geschah am 5. März. — 5) Scharfschützen=Lieutenant Albert Zeerleder wählte zur Vorsicht und zum Glücke mit seiner Mann= schaft, um aus dem Forst nach Kehrsatz zu gelangen, nur Nebenwege. Er sah aus der Ferne die unzähligen Lager= feuer der Franzosen ringsum die Stadt. — 6) Man er=

fährt aus den Listen der Geschädigten, daß damals im Altenberg oder nach der heutigen Bezeichnung im Rabsbental noch ein Rebmann wohnte, der die Reben eines Serrn Frisching bebaute. Dort, wo die alte Bierbrauerei Gaßner ist, war der Bierbrauer Frischings namens Dasvid Zeller. — 7) Aften des Geheimen Rates, Band XL, Nr. 17, Staatsarchiv Bern.

Eine Arone war kein geprägtes Geldstück, sondern nur eine Rechnungsmünze. Sie hatte den Wert von 25 Bazen zu 14 ½ Rappen) oder in Metall von Fr. 3.65. Ihr Kaufwert im Jahre 1798 kam mindestens 12 heutigen Franken gleich. Ein Louisd'or hatte einen Goldwert von 23 Fr. 70, ein alter Schweizerfranken einen solchen von 1 Fr. 50. Eine Maß faßte 1½ Liter, ein Saum hielt 100 Maß.

Man wird sich billig fragen, was die Franzosen mit ihrem Raube angefangen haben. Darüber gibt Heinzemann in seiner "Aleinen Schweizerchronik", II, 362, Auskunft: "Es kamen damals viele Juden ins Land, die diese Beuten kauften. Besonders konnte man Uhren um ein Spottgeld haben, auch Etuis, silberne Löffel, Schnalslen, Ringe." Natürlich folgten der Armee auch Maroseurs.

In der Aufsählung des Schadens der Privaten darf man die Kontribution von 3 Millionen Franken nicht übergehen, die den regierenden Familien der Stadt Bern auferlegt wurde. Siehe auch "Die Plünderung bernischer Schlösser" im BIb f. 1894.